

Riesauer Tageblatt

Verleger: R. A. G.
Verwaltung: R. A. G.
Redaktion: R. A. G.
Druck: R. A. G.

Das Riesauer Tageblatt erscheint wochentags um 17.30 Uhr. Preis pro Nummer 2 DM. Abonnement: 12 DM. Einzelhefte: 1 DM. Die Redaktion ist in der Reichstraße 10, im ersten Stockwerk. Telefon: 1111. Telegrammnummer: 1111.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa bestelltes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptpostamtes Riesa.

Nr. 164

Sonnabend/Sonntag, 15./16. Juli 1944, abends

97. Jahrg.

Angriffe in der Normandie abgewiesen

Neuer anglo-amerikanischer Großangriff in Italien / Schweres Vergeltungsfeuer auf London
Erwarteter Sowjetangriff im Raum von Tarnopol und Lutz in harten Kämpfen abgewiesen
Fortgesetzte Durchbruchversuche im Mittelabschnitt blutig abgeschlagen

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt von Caen verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen.

Auf Grund der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste führte der Feind nur örtliche Angriffe östlich und nordöstlich St. Lo, sowie im Abschnitt zwischen Pont de Caen und Sainteny. Er wurde überall verlustreich abgewiesen.

Schlachtfliegerkräfte unterstützten die Kämpfe des Meeres im Sandefopf und griffen besetzte Ortschaften, sowie Vereinstellungen des Feindes mit guter Wirkung an.

2) Feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Im französischen Raum wurden wiederum 37 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

Au der italienischen Front nahm der Feind mit aufeinanderfolgenden harten Kämpfen seinen Großangriff gegen unsere Stellungen zwischen der Agurischen Küste und Voggioli wieder auf. In erbitterten Kämpfen wurden unsere Truppen wenige Kilometer nach Norden aus Voggioli zurück nach schweren Straßenkämpfen verloren. Im Abschnitt südlich Aversa und heiderseits des Tiber wurden Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

Nördlich Fabriano und westlich Filotranso wurden unsere Gefechtsverbände auf die Hauptstellung zurückgenommen.

Vergebliche Durchbruchversuche der Nordamerikaner

Rücksichtsloser nordamerikanischer Einsatz von Menschen und Material im Westen

1) Berlin. In der Normandie entwickelten sich im Abschnitt der 7. britischen Armee in den letzten 24 Stunden keine größeren Kampfhandlungen. Der Gegner besetzt die seit dem 10. Juli anhaltende Verteidigungsstellung seiner Kräfte. Schweres Artilleriefeuer, vor allem im Abschnitt von Colombelles, deutet darauf hin, daß neue Angriffe im Raum von Caen unmittelbar bevorstehen dürften. Bei St. Germain und Baron sur Ecouen nahen unsere Artillerie die feindlichen Truppenansammlungen wirksam unter Feuer. Auch die Luftwaffe bereitete sich an der Bekämpfung der feindlichen Versammlungen. Um für die kommenden Tage ihre Verteidigungsstellung nach zu verbessern, entließen unsere Truppen den Feind am Abend eine heftigste Rache im Angriff.

Im Süden der Normandie entwickelten sich die Nordamerikaner ihre vergeblichen Durchbruchversuche unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material fort. Nach Spreng- und Brandbomben verließen sie wieder eine neue Artillerie, die beim Aufbruch mit ungeheurer Kraft greift, ohne aber Erfolg zu haben. Ziel dieses Angriffs ist die Verteidigungslinie östlich der Angerville in gefährdeter. Trotz der Überlegenheit aller Verbände durch heftige Artilleriefeuer und die Verluste der Nordamerikaner entlassen sich.

So hat die 29. nordamerikanische Infanterie-Division bei ihrem Vorstoß von St. Andre d'Orques auf die Straße Caen - St. Lo rund 2000 Soldaten, davon mindestens 1000 Mann an Toten, verloren. Gefangene erlitten. Jeder Schritt vorwärts mußte mit dem Blut mindestens eines unserer Kameraden bezahlt. Das kann es und schon nötig, wenn wir, wie bei St. Lo, in drei Tagen 1000 Meter

Sicherungsflüge der Kriegsmarine verfehlten im Golf von Genua ein britisches Schnellboot.

Im Südschnitt der Ostfront traten die Bolschewiken im Raum von Tarnopol und Lutz zu dem erwarteten Angriff an. Sie wurden gegen in harten Kämpfen unter Berücksichtigung zahlreicher Panzer abgewiesen, einzelne Einbrüche abgelehnt.

Im Mittelabschnitt erweiterten sich unsere kämpfenden Divisionen der fortgesetzten sowjetischen Durchbruchversuche durch energische Gegenriffe.

Im Seengebiet nördlich Silwa, heiderseits der Duna, sowie im Raum von Dvinsk wurden die auf breiter Front weitergeführten Durchbruchversuche der Bolschewiken im wesentlichen blutig abgeschlagen. Unsere Truppen leisteten einzelne Einbrüche.

Die Luftwaffe griff mit harten Schlachtfliegerkräften an den Schwerpunkt in die Kämpfe ein und vernichtete in Tiefangriffen zahlreiche sowjetische Panzer, Geschütze und Fahrzeuge.

2) Feindliche Flugzeuge wurden durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen.

In der Nacht bekämpften Kampf- und Nacht-Schlachtflieger den sowjetischen Nachschubverkehr und Truppenansammlungen des Feindes mit guter Wirkung.

Ein nordamerikanischer Bomberverband führte einen Terrorangriff gegen Budapest. Durch deutsche und ungarische Luftabwehrkräfte wurden 12 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht wurden einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Hannover.

voranzutreiben und dabei die Hälfte unserer Kompanien verlieren. Die Verluste der Nordamerikaner sind ebenfalls sehr schwer. In den letzten 24 Stunden betragen sie 71 Panzer, 30 Geschütze und 5 Panzerabwehrkanonen. Die Verluste wurden von Jagdfliegern der Wehrmacht erbeutet. Dieser Erfolg zeigt, mit welcher Schärfe unsere Verbände ihre Gegenriffe vorziehen. In diesem Maße steht dem Nordamerikaner nicht einmal mehr Zeit, ihre Kräfte vor dem Angriff der antwortenden Jagdflieger zu verschieben. Da wir den Panzerabwehrkanonen zugleich mehrere volle Munitionsladungen in unsere Hand fielen, konnten die Geschütze sofort umgepöbelt und die Nordamerikaner mit ihren eigenen Waffen bestraft werden.

Es hat aber auch schon wieder einmal die Nordamerikaner am Freitag wiederum an den gleichen Stellen wie am Sonntag und zwar östlich St. Lo, im Abschnitt östlich von Caen und westlich von Caen, die Verluste der Nordamerikaner sind ebenfalls sehr schwer. In den letzten 24 Stunden betragen sie 71 Panzer, 30 Geschütze und 5 Panzerabwehrkanonen. Die Verluste wurden von Jagdfliegern der Wehrmacht erbeutet. Dieser Erfolg zeigt, mit welcher Schärfe unsere Verbände ihre Gegenriffe vorziehen. In diesem Maße steht dem Nordamerikaner nicht einmal mehr Zeit, ihre Kräfte vor dem Angriff der antwortenden Jagdflieger zu verschieben. Da wir den Panzerabwehrkanonen zugleich mehrere volle Munitionsladungen in unsere Hand fielen, konnten die Geschütze sofort umgepöbelt und die Nordamerikaner mit ihren eigenen Waffen bestraft werden.

Sturmstaffeln gegen die Mordflieger

Rücksichtsloser Einsatz zum Schutz der deutschen Heimat

Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, hat der vierten Gruppe der Sturmstaffeln 3 für ihre beispielhaften Leistungen bei der Abwehr eines nordamerikanischen Terrorangriffs, die kürzlich im Wehrmachtbereich hervorgehoben wurden, ein Anerkennungs-Schreiben geschickt, in dem es u. a. heißt:

Der hervorragende Erfolg der Sturmgruppe im Kampf gegen nordamerikanische Terrorflieger hat mich mit großem Stolz erfüllt. Der rücksichtslose Einsatz zum Schutz der deutschen Heimat verkörperte eine bewundernswürdige Haltung. Ein neues Ruhmesblatt in der hohen Tradition der deutschen Jagdflieger ist durch diesen unermüdeten Kampf der Sturmgruppe, deren Verwegenheit sich in die Reihen der Sturmstaffeln geseilt haben, erworben.

Die Sturmgruppen und Sturmstaffeln sind neue Spezialverbände unserer Luftverteidigungskräfte. Man kann sie als Nahkampftruppen der Luft bezeichnen. Ihre Aufgabe ist es, feindliche Bomberverbände aus nächster Entfernung mit größter Heftigkeit zu bekämpfen. Trotz des schweren Feuers, das ihnen aus hunderten und mehr Maschinengewehren entgegenkommt, führen sich diese Sturmverbände in der leuchtenden Luftwaffe bei ihrem Einsatz mitten in die feindlichen Formationen und holen sich dort ihre Beute aus kürzester Entfernung. In diesen Spezialverbänden stehen Männer die durch den Bombenterror des Feindes alles verlieren haben und die jetzt nur noch ein Ziel kennen: mit den Anglo-Amerikanern abzurechnen.

Der von Hauptmann Moritz geführten Sturmgruppe gelang kürzlich ein einseitiger Erfolg. Innerhalb von zwei Minuten ließ dieser deutsche Spezialverband einen nord-

amerikanischen Bomberpulk bis auf das letzte Flugzeug ab. Dabei führten einige Angehörige der Sturmgruppe wieder mit Erfolg eine Angriffswart durch, die schon bei vielen Einsätzen als äußerst wirksam erprobt worden ist. Sie rammten den Gegner in der Luft. Der Erfolg dieses Vernichtungsschlages beweist sich noch heute in den Trümmern von 30 perniciösesten USA-Bombern, die rings um ein mitteldeutsches Städtchen an engstem Raum vereint liegen.

Der von Major Dabitz geführte Gefechtsverband, zu dem die Sturmgruppe des Hauptmanns Moritz gehört, schloß an jenem Tag 57 feindliche Bomber ab. Vier deutsche Flieger gaben dafür ihr Leben. Demgegenüber steht ein Verlust des Feindes von 570 Mann seines fliegenden Personals.

Ein bemerkenswertes Eingeständnis

USA-Invasionsverluste haben gleich Weltkriegsverluste
Die USA-Rachrichtengeneratoren Associated Press sehr sich angefaßt der großen Verluste der Nordamerikaner in der Normandie jetzt genötigt zuzugeben daß die amerikanischen Verluste in diesem Kriege sich den Gesamtverlusten des ersten Weltkrieges nähern. Die noch nicht bekanntgegebenen Zahlen der schweren Kämpfe in den drei letzten Wochen in Frankreich reichten wahrscheinlich an die Totalverluste von 1917/18 heran.

Kriegsminister Patterson mußte am Donnerstag erklären, daß sich die Verluste des Meeres auf 187 000 Tote seit Beginn des Krieges belaufen, so daß die Gesamtverluste einschließlich der Marine und Luftwaffe 254 411 betrügen. Die Gesamtverluste des ersten Weltkrieges beliefen sich in den USA auf 378 000 Mann.

land und die Amerikaner hätten aus langfristigen politischen Erwägungen heraus Tschangking-China keine wirkungsvolle Hilfe gebracht. Das sei schändlich und müsse einmal im klaren anglo-amerikanischer Finanzoperationen unter die Lupe genommen werden. Die westlichen Demokraten sehen sich einer Krise gegenüber, die ihre Strategie ebenso gefährdet wie nach dem Zusammenbruch Frankreichs. Es geht um das Problem, China solange im Krieg zu halten, bis die Anglo-Amerikaner die japanische Blockade durchbrechen. Diese Aufgabe ist höchst dringlich. Für die Engländer und Amerikaner wäre es eine Katastrophe ersten Ranges, wenn es den Japanern möglich wäre, die Alliierten im pazifischen Raum in Schach zu halten, so daß diese schließlich um Frieden bitten müßten.

Wer liebt den Krieg?

Riesa, den 15. Juli 1944.

In einer englischen Zeitschrift wurde kürzlich in einem Agitationsartikel zur Debatte der Stimmung des englischen Volkes u. a. erklärt, daß die Deutschen den Krieg so lieben. Es lohnt an sich nicht, auf diese dumme Agitationsphrase näher einzugehen, da es gerade das deutsche Volk ist, das von allen Großmächten auf die längsten Friedensjahre zurückblicken kann. Wenn es in einem Krieg verwickelt wurde, dann immer, weil gewisse internationale Kreise, die auch in England ausschlaggebenden Einfluß haben, diese Kriege einleiteten. Denn in diesen Kriegen wurde der Krieg schon immer als löhnenbringendes Geschäft nach der politischen wie nach der wirtschaftlichen Seite hin betrachtet. Das deutsche Volk liebt den Krieg nicht, aber es weicht ihm auch nicht aus, wenn es sich um seine Freiheit, seine Ehre und Zukunft handelt.

Wie ist es aber in dieser Hinsicht auf der anderen Seite, etwa in England — liebt man dort den Krieg? Darauf gab kürzlich die in England als eine der bedeutendsten englischen Zeitschriften geltende „Contemporary Review“ eine sehr einseitige Antwort, wenn sie wörtlich schreibt: „Wir haben unsere Macht nicht besser anwenden können, als die Welt in zwei gigantische Kriege zu führen.“

Wir behaupten nicht, daß das englische Volk den Krieg liebt. Es hat aber auch nichts dagegen unternommen, daß seine verantwortlichen Staatsmänner und Politiker eine zielbewusste Kriegspolitik betrieben und sowohl den ersten wie den jetzigen Weltkrieg verschuldeten. Es hat sich auch nicht dagegen gewehrt, daß das jüdische Großkapital die Politik Englands bestimmte und es immer und immer wieder zum Krieg geführt hat.

Nicht anders ist es mit den USA. Roosevelt wird sicherlich als der Hauptschuldige an diesem Krieg in die Geschichte eingehen. Die Amerikaner werden ihm dafür kaum dankbar sein, nachdem er dem amerikanischen Volk vor seiner letzten Wiederwahl immer und immer wieder versichert hat, Amerika müsse aus dem Krieg herausbleiben, während man jetzt im amerikanischen Generalkab berechnete, daß die bevorstehende Invasion von Amerika mit mindestens 500 000 Menschenleben bezahlt werden müßte.

Er hat im übrigen den Krieg bereits gegen die Achsenmächte geführt, als Amerika noch als neutral galt. Denn Roosevelt liebt den Krieg, er liebt ihn heute noch, weil er der Krieg der Juden ist. Roosevelt strebt nach der Weltpräsidenschaft und hat seinen jüdischen Freunden versprochen, ihnen die Reichtümer dieser Welt zu erschließen. Er versucht ihnen nach den Aufzeichnungen seines englischen Mitarbeiters und Freundes Harry Hopkins, wie in der amerikanischen Zeitschrift „American Magazine“ veröffentlicht wurde, daß die USA aus dem Krieg als das reichste und mächtigste Volk der Welt hervorgehen werde. Mehr noch: Roosevelt bereitet bereits den dritten Weltkrieg vor. Hinter den verschlossenen Türen, so berichtet vor wenigen Wochen Associated Press, verhandele die USA-Regierung über ein gigantisches Programm, dessen Durchführung die Vereinigten Staaten über die ersten drei Jahre eines dritten Weltkrieges hinwegbringen soll.

Aber auch ein Buch, das den New Yorker Juden Lippman — den das „Riesauer Tageblatt“ schon öfter zitiert hat — zum Verfasser hat, erhärtet die Kriegsschuld der Vereinigten Staaten. Die Kriegsgesetze Amerikas, wie sie dieser Jude deutet, sind einwandfrei gegen die Nordamerika wird dann aufgerufen, der „Expansionpolitik“ Japans einen Riegel vorzusetzen. Die Beweisführung darüber aber, inwiefern Japan, wenn es für eine freie Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker kämpft, damit einen Akt der Feindseligkeit gegenüber Nordamerika begeht oder sich in andere Angelegenheiten einmischt, hat der New Yorker Jude sich geschenkt, weil sie ohnehin nicht zu führen ist. Dafür aber formuliert Lippman für Nordamerika ein Recht auf unbegrenzte Ausdehnung.

Nach allem, was wir den wirren Ausführungen des Juden Lippman entnehmen, gliedert sich die moderne Welt in drei große Räume: es sind dies die atlantische Gemeinschaft, der sowjetisch-europäische Raum und die ostasiatisch-pazifische Sphäre. Nach der Ansicht dieses Juden hat Nordamerika zunächst einmal Anspruch auf die Führung der atlantischen Gemeinschaft, weil England infolge seines weitgehenden Machtverlusts gar nicht mehr in der Lage ist, diesen Raum zu verwalten. Den sowjetisch-europäischen Raum will Lippman in Übereinstimmung mit Roosevelts Politik in Teheran großzügig dem Bolschewismus überlassen mit dem Hintergedanken allerdings, Europa als Schachobjekt für imperialistische Geschäfte zu mißbrauchen. Die ostasiatisch-pazifische Sphäre aber bildet nach Lippman das ureigene Betätigungsfeld des nordamerikanischen Imperialismus. Also und klar fordert er daher die Angleichung aller wichtigen Inseln im Pazifik an Nordamerika oder zumindest die amerikanische Kontrolle über diese Gebiete. Daß diese Inseln angesichts ihrer strategischen Lage und ihres Rohstoffreichtums das Rückgrat Ostasiens bildet, hört Lippman nicht. Seine Parole lautet: Europa dem Bolschewismus, und alles übrige dem Yankee!

Daß Stalin den Krieg seit mehr als zwanzig Jahren vorbereitet hat, ist so weltbekannt, daß man es nicht noch einmal ausführlich begründen muß. Die Frage also, wer den Krieg liebt, ist leicht zu beantworten: die Juden und die Churchill, Roosevelt und Stalin!

Max Raifewski

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes an: Hauptmann Wolfgang Rau, Adjutant in einem Leibregiment Grenadier-Regiment; Sergeant H. H. Müller, 1. Panzer-Division; in einem deutsch-italienischen Infanterie-Regiment; Oberleutnant Werner Kießling, Kommandeur eines Kampfgeschwaders; Major G. H. Kießling, Kommandeur in einem Kampfgeschwader; Major G. H. Kießling, Kommandeur in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Kießling, Kommandeur in einem Kampfgeschwader.